

Wer war Pythagoras und was hat er gelehrt?

Karl Vorländer: Geschichte der Philosophie, Berlin 1932, (gekürzt).

1. Pythagoras und seine Jünger.

Über Pythagoras und seine Schule mangelt es zwar keineswegs an Nachrichten, aber der echte Kern derselben ist dermaßen von späteren Entstellungen und Fabeleien überwuchert, daß es schwer hält die Wahrheit herauszuschälen, zumal da wir keine einzige Zeile von seiner Hand besitzen. Als geschichtlich gesichert ist etwa folgendes anzusehen:

Pythagoras ward um 580 auf der Insel Samos geboren, die damals bereits einen hohen Grad von Kultur, und bereicherte überdies sein Wissen auf den mannigfachsten Gebieten durch Studien und Reisen. In der Kraft seiner Mannesjahre wanderte er, vielleicht um sich der Tyrannis des Polykrates zu entziehen, nachdem unteritalienischen Kroton aus und gründete dort eine religiöse Bruderschaft, wenn man will, einen Orden, der sich mit den Formen des damaligen Mysterienwesens umgab. Die Geweihten verpflichteten sich zu einer ernsten sittlich-religiösen Lebensführung. [Es] galten Mäßigkeit, Einfachheit, Abhärtung, Gesundheit des Leibes und der Seele, unbedingte Treue gegen Götter, Eltern, Freunde und Gesetz sowie eine weitgehende Selbstbeherrschung und Unterordnung als die Haupttugenden des »pythagoreischen Lebens«. Tägliche Selbstprüfung war jedem Mitgliede auferlegt. In theoretischer Beziehung war besonders Beschäftigung mit Musik und Mathematik vorgeschrieben. Vielleicht war die Entdeckung der Tonintervalle auf der gespannten Saite, die Pythagoras zugeschrieben wird, der erste Anlaß zu der mathematischen Spekulation, die dann alle Schranken der Besonnenheit durchbrach. Das religiöse Hauptdogma war die Lehre von der Seelenwanderung und der Vergeltung nach dem Tode; daneben die Verwandtschaft des Menschen mit dem Tiere, daher Enthaltung von der Fleischnahrung: so daß aus ihrer engen Ordensgemeinschaft doch schließlich der Gedanke einer weltweiten Gemeinschaft hervorwächst, die alles Beseelte umfaßt und von den Göttern bis zu den Tieren reicht. Der Bund der Pythagoreer gewann bald politische Bedeutung in ganz Unteritalien. Es kam vielfach zu Reibereien mit den von dem Bunde Ausgeschlossenen. Parteikämpfe dieser Art veranlaßten den greisen Pythagoras noch in hohem Alter nach dem benachbarten Metapont auszuwandern, wo er um 500 gestorben sein soll.

2. Die pythagoreische Lehre.

Das Wenige, was wir von der pythagoreischen Lehre mit einiger Sicherheit wissen, ist uns nicht als Lehre des Meisters selbst, sondern erst durch die Fragmente des *Philolaos*, eines selbständigen Schülers des Pythagoras, überliefert. Einige Gelehrte haben daher den Pythagoras selbst von der pythagoreischen Philosophie unterschieden.

40

Die *archê*, das Grundprinzip der Pythagoreer, ist die *Zahl*: also nicht mehr ein sinnlicher Stoff, sondern ein Gedankending. Als Ausgangspunkt ihrer Zahlenspekulation haben wir uns mit Aristoteles ihre eifrige und ernste Beschäftigung mit *Mathematik* zu denken. »Sie beschäftigten sich zuerst mit der Mathematik, förderten sie, und, in ihr auferzogen, hielten sie die mathematischen Prinzipien (*archas*) für die Prinzipien alles Seienden ... Und in den Zahlen die Eigenschaften und Gründe der Harmonie erblickend, da ihnen das andere seiner ganzen Natur nach den Zahlen nachgebildet erschien, die Zahlen aber als das Erste in der ganzen Natur, so faßten sie die Elemente der Zahlen als die Elemente aller Dinge auf und das ganze Weltall als Harmonie und Zahl«. In dem Studium der Mathematik, vor allem des arithmetischen Teiles derselben, waren sie der unbedingten Gewißheit inne geworden, die dieser Wissenschaft eigen ist. Eine glänzende Bestätigung dieser mathematischen Gesetzmäßigkeit ergab sich ihnen bei ihren musikalischen und astronomischen Studien. So meinten sie denn, erfüllt von der neuen Entdeckung, die ganze Natur, ja das geistige Leben müsse sich, wie ein Rechenexempel, in Zahlen begreifen lassen.

45

50

55

Bei aller Phantastik haben sich die Pythagoreer doch, soweit sich aus den vielfach unsicheren und unvollständigen Nachrichten entnehmen läßt, manches *wissenschaftliche Verdienst* erworben. Sie haben u. a. die Quadratverhältnisse der Zahlen, wie $3^2 + 4^2 = 5^2$, aufgestellt und sind wahrscheinlich auch von solchen *arithmetischen* Gesichtspunkten aus zu *geometrischen* Lehrsätzen wie dem bekannten, der den Namen ihres Meisters trägt, gekommen.

60

65

Freilich lief manches Naive und Gekünstelte bei diesen wissenschaftlichen Entdeckungen mit unter. Zur Vervollständigung der heiligen Zehnzahl z.B. wurde zu Erde, Mond, Sonne, den fünf Planeten und dem Fixsternhimmel als zehnte Kugel (Sphäre) eine »Gegenerde« erdichtet. Die Abstände der Gestirne wurden nach den Tonintervallen der Musik berechnet und so, da alles in rascher Umdrehung Befindliche tönt, eine himmlische Sphärenharmonie zustande gebracht. Aus der Zahlenspekulation wird häufig die unfruchtbarste *Zahlensymbolik*, die willkürlichste *Zahlenspielerei*. Die Sieben, noch mehr die Zehn (als Summe der Grundzahlen $1 + 2 + 3 + 4$) galten als heilige Zahlen, bei denen geschworen wurde.

70

Ihr *Seelenwanderungsglaube* hängt mit ihren philosophischen Grundsätzen nicht zusammen. Er hat sich, wie ihre Lehre von der einstigen Wiederkehr aller Wesen und Vorgänge überhaupt schon früh mit dem orphischen Dionysoskult zu einer tief sinnig-mystischen Geheimlehre verflochten.